

# Eine spätgotische Martinsstatue in Appenzell und ein Flügelaltar in Bischofszell

Autor(en): **Fischer, P. Rainald**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **17 (1966)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-392899>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wahrheit, sie gleichen dem wachsenden Manne mit der reifenden Carex-Ähre in der Rechten, wie er sich auf zwei Feldern des Rittmeyer-Wappens im Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz, welchem sie ebenfalls ihre Mitarbeit lieh, aufgezeichnet findet.

Nun ist die gültige Ernte in himmlische Scheunen eingefahren worden. Für ihren Trauergottesdienst bestimmte Dora Fanny Rittmeyer den 6. Vers des 16. Psalmes: «Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche, mir ist ein schön Erbteil geworden». In den reichen Gaben und Aufgaben, welche die liebenswerte Forscherin uns geschenkt und zurückgelassen hat, ist auch uns ein schön Erbteil zugefallen. An uns liegt es, die anvertrauten Talente zu mehren und ihr damit den schönsten Dank zu sichern.

Albert Knoepfli

#### EINE SPÄTGOTISCHE MARTINSSTATUE IN APPENZELL UND EIN FLÜGELALTAR IN BISCHOFZELL

In den vorliegenden Inventarbänden der schweizerischen Kunstdenkmäler helfen manchmal scheinbar versteckte und unwichtige Notizen mit, ganz neue Zusammenhänge aufzudecken. Albert Knoepfli berichtet im Bischofszeller Band von einem verschollenen Martinsbild, das einst den Fronaltar der Kirche von Teufen AR geschmückt habe, in der Reformationszeit vor der Zerstörung bewahrt worden und schließlich in die Hände Pfarrer Martin Gartenhausers gelangt sei, der es 1617 von Appenzell nach Bischofszell gebracht habe<sup>1</sup>. Bei der Inventarisierung des Frauenklosters St. Maria der Engel in Appenzell entdeckten wir in einer stichbogigen Nische des Bethauses eine spätgotische Reiterstatue des heiligen Martin mit dem Bettler, die unter der linken Vorhand des Pferdes eine offensichtlich später angebrachte ausgeschnittene Kupferplatte mit dem Stifterbild eines Geistlichen aus nachtridentinischer Zeit aufweist. Die Baurechnung des Klosters bringt zum Jahre 1620 den Eintrag: «2 fl dem Spicherer, hat den S. Martin helfen von Bischoffzell alher tragen, für ihn und sin mitgspanen»<sup>2</sup>. Das Stifterbild weist eine unverkennbare Ähnlichkeit (Bart und gekräuselte Schläfenlocken) mit dem Porträt Martin Gartenhausers auf, der auf dem unlängst wieder aufgedeckten Wandbild MORITZ GIRTANNERS in der Pfarrkirche Appenzell von 1620, inmitten anderer geistlicher Herren, zu Füßen der Madonna mit dem Kind kniet<sup>3</sup>. Damit ist der Kreis geschlossen. Der St. Martin im Frauenkloster ist das Bild, über dessen Odyssee die von Albert Knoepfli entdeckte Notiz im Pfarrarchiv Bischofszell berichtet.

Zum sichern Schluß kommen ein paar wahrscheinliche oder vermutliche Folgerungen. Doch dazu müssen wir die Nachricht im Pfarrarchiv – nach Papier und Schrift stammt sie etwa aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts – im Wortlaut veröffentlichen.

«Ein interessanter Flügelaltar, von dem ein noch interessanteres Bild vielleicht im hieß. Archiv sich findet, ist im Pfarrhaus. Wahrscheinlich gehört er dem Jahre 1617 an. Er trägt nebst anderen Lateinversen auch folgende auf das Bild des hl. Martin (gestrichen: bezügliche) versifizierte Geschichte.

1524 Vom Fronalthar zu Tüfen mich nam,  
warf in's für ein sektischer Mann,  
Wälti Thäler mich hat erwert,  
das ich vom für nit war verzert.

1604 Moritz Girtanner, wo's vernommen,  
hat er von Weltis Son bekommen.  
1611 Und wollt darmit fründlich vereren  
den wolgelehrten geistlich Heren  
Martin Gartenhuser, Pfarrher, sinen fründ,  
den Gott bewar vor aller Sünd.  
1617.

Her Martin Gartenhauser starb den 7. Aug. 1621, war von Appenzell, gewesener Dekan des Kapitels St. Gallen, Chorherr in B'zell<sup>4</sup>.»

Das von einem bis jetzt nicht weiter bekannten Wälti Thäler oder Dähler<sup>5</sup> aus dem Bildersturm von Teufen<sup>6</sup> errettete Bild befand sich also einst in einem Flügelaltar, der vor 1850 noch im Pfarrhaus von Bischofszell aufbewahrt wurde. Dieser Flügelaltar wies neben dem deutschen Gedicht noch lateinische Verse auf. Nun wurden bei der letzten Renovation der neuen Stiftsamtei 1957 als Wandteile des Nordostzimmers Reste eines Flügelaltars entdeckt, die heute im Pfarrhaus aufbewahrt werden. Die Innenflügel zeigen die Stigmatisation des hl. Franz von Assisi und den hl. Karl Borromäus im Gebet über lateinischen Distichen, die Außenflügel die Verkündigung an Maria, dazu kommen zwei Schmalteile mit weiblichen Heiligen. Albert Knoepfli datiert um 1610 und erinnert an den Buchhorner Schreiner MARTIN HOCHDORFER und den Meersburger Maler MATHÄUS FRIEDLING<sup>7</sup>. Von 1745 bis zum Jahre der Stiftsaufhebung 1848 befand sich das katholische Pfarrhaus im 1850 abgebrochenen Schenkenhof<sup>8</sup>. Vermutlich wurde der Altar, der vom Schreiber der Notiz noch bis auf den St. Martin intakt gesehen wurde, vom Schenkenhof in die Stiftsamtei verbracht. Dafür, daß es sich um den Altar Martin Gartenhausers handelt, sprechen nicht nur Entstehungszeit und lateinische Verse, sondern auch das ikonographische Programm der beiden Innenflügel: Martin Gartenhauser war der erste appenzellische Geistliche, der aus dem von Carlo Borromeo gegründeten Collegium Helveticum in Mailand hervorging, und mit den Kapuzinern gut befreundet<sup>9</sup>. Der heilige Franz und sein Gefährte tragen auf dem Bild den Kapuzinerhabit mit der spitzen Kapuze.

Als mutmaßlichen Maler möchten wir MORITZ GIRTANNER vorschlagen. Zwar können wir unterdessen keinen Stilvergleich mit dem bisher einzig bekannten Werk dieses einheimischen Malers, den Fresken im Chor der Pfarrkirche Appenzell, anstellen, da diese beiden Wandbilder im 18. Jh. durch CARL ANTONI EUGSTER so stark übergangen wurden, daß sie in Form und Farbe durchaus den Charakter ländlichen Spätbarocks tragen. Doch spricht für Moritz Girtanner, der als Sohn des Malers JAKOB GIRTANNER 1585 geboren wurde und 1629 an der Pest starb, bei der Fassung des Hochaltars der Pfarrkirche Appenzell und an der Ausmalung der Kirche des Frauenklosters beteiligt war<sup>10</sup>, vor allem die Inschrift zum Martinsbild. Er hat seinem Freund oder Verwandten Martin Gartenhauser, der 1618 auf die Pfarrei Appenzell resignierte und nach Bischofszell zog, wohl nicht nur die Martinsstatue geschenkt, sondern dazu einen Flügelaltar angefertigt, der als Hausaltar dienen mochte. Einen wohl ähnlichen Flügelaltar erkennt man übrigens auf dem Innenflügel mit Karl Borromäus im Kapellenraum des Hintergrundes<sup>11</sup>.

P. Rainald Fischer



St. Martin, spätgotische Plastik, Ende 15. Jh., mit Stifterbild des Martin Gartenhauser, um 1620, Frauenkloster St. Maria der Engel, Appenzell

<sup>1</sup> ALBERT KNOEPFLI, *Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau*, Band III, Der Bezirk Bischofszell, Basel 1962, S. 199.

<sup>2</sup> Archiv des Frauenklosters St. Maria der Engel, Appenzell: Ältestes Bau- und Rechnungsbuch, S. 69.

<sup>3</sup> Erwähnt in: (P. ADALBERT WAGNER) Zum vierhundertsten Geburtstag des hl. Karl Borromäus. Sankt Karl uf der Steig bei Appenzell, *Heimat und Kirche im Appenzellerland* 3 (1938), Nr. 11. Ein weiteres Porträt Gartenhausers erwähnt A. KNOEPFLI, a. a. O., 357.

<sup>4</sup> Katholisches Pfarrarchiv Bischofszell, Faszikel 8.

<sup>5</sup> KOLLER-SIGNER, *Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch*, 1926, S. 342.

<sup>6</sup> Der Bildersturm in Teufen fand spätestens im Frühjahr 1525 statt. Siehe *Appenzeller Geschichte*, Band I (1964), S. 337.

<sup>7</sup> A. KNOEPFLI, a. a. O., S. 311–313, Abb. 261–263.

<sup>8</sup> a. a. O., S. 127.

<sup>9</sup> KOLLER-SIGNER, *Appenzellisches Wappen- und Geschlechterbuch*, S. 87.

<sup>10</sup> a. a. O., S. 93, und das in Anmerkung 2 erwähnte Bau- und Rechnungsbuch.

<sup>11</sup> A. KNOEPFLI, a. a. O., Abb. 263.